

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 9 (1914)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweils bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Marie Hüni,
Stolzestraße 36 — Zürich 6

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements: (Inland Fr. 1.20) per
Ausland „ 1.50) Jahr
Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.

Inserte und Abonnementsbestell-
ungen an die Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich
Werdgasse 41—43.

Die Internationale lebt — sie ist nicht tot!

Im Januar 1848, am Vorabend der ersten Pariserrevolution, erließ der Bund der Kommunisten, eine internationale geheime Arbeiterverbindung, ihr ausführliches theoretisches und praktisches Arbeitsprogramm, das „Kommunistische Manifest“ von Karl Marx und Friedrich Engels. Dem Ruf: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ antworteten nur wenige Stimmen. Gleichwohl erkannten die europäischen Monarchen und Bourgeois, daß mit dem Erwachen des Proletariates ihre Macht abzubrückeln begann. Die Revolution von 1848 bis 1849 führte ihnen dies noch klarer vor Augen. Vorsorglich erklärten sie den Zaren zum Haupt der europäischen Reaktion. Die eben erst aufkeimende Arbeiterbewegung wurde gewaltsam niedergerungen.

Der junge Riese, das seine Kräfte gewahrende Proletariat, ließ sich nicht lange bändigen. Sein Rebellen- trotz wagte einen neuen Anlauf gegen die Macht der herrschenden ausbeuterischen Klassen. Am 28. September 1864 erstand in St. Martins Hall in London die Internationale Arbeiterassoziation. Sie war unter der Leitung von Marx ein Aufgebot der gesamten Arbeiterschaft Europas und Amerikas. Die Vereinigung dauerte nur neun Jahre.

Aber der von Marx, dem Geisteswecker des Arbeitervolkes, für die Ewigkeit gegründete Bund der Proletarier lebte fort und nahm auf dem Pariser Arbeiterkongreß 1889 wieder sichtbare Gestalt an. Fest und immer fester schloß er sich zusammen. Wie sehr auch sein Todfeind, der Kapitalismus, das Machtgebiet erweiterte, er folgte ihm Schritt auf Schritt, dicht auf den Fersen, nach. Die dem ungebändigten Herrschertrieb entsprossenen Söhne, der das Schlachtschwert zückende Militarismus und sein an Blut und Tränen sich berausender Bruder, das gefräßige Ungeheuer, der Imperialismus, vermögen die Arbeiter-

Internationale von ihrem Befreiungskampf und Siegeszug nicht abzuhalten.

Der heute blind wütende Weltkrieg hat mit dem alle Tiefen des Fanatismus aufwühlenden nationalistischen Taumel, dem mit Hilfe einer verlogenen, gewissenlosen Presse aufgestachelten Größenwahn der „Vaterländer“ den Proletarierbund äußerlich gesprengt. Die weltumspannende Seele der Arbeiter-Internationale aber lebt trotz alledem. Sie ist unsterblich wie ihr Schöpfer.

Noch während der Schlachtendonner über die Welt hinhallt, noch während Arbeitsbrüder gegen Arbeitsbrüder kämpfen, sind am 27. September 1914 die sozialistischen Vertreter von Italien und der Schweiz zur Erneuerung der Internationale in Lugano zusammengetreten. Unvergeßlich bleibt für jeden, der an diesem Convenio dabei sein durfte, das herzliche brüderliche Einvernehmen, unvergeßlich das edle Bemühen, das Unfassbare in der Haltung vor allem der deutschen Brüder dennoch nicht zu verurteilen; felsenfest und unerschütterter bleibt der Glaube an die geeinte unüberwindliche Macht und Kraft der Arbeiterklasse.

Als erste unter den Parteien ist die Sozialdemokratie mit ihrer Forderung nach Frieden auf den Plan getreten. Ende dem sinnlosen verbrecherischen Blutvergießen! Friede den Völkern, deren glühende Sehnsucht nach Freiheit, nach des Geistes Entfesselung verlangt! Bald wird dieser Ruf aus allen neutralen Ländern ertönen und immer machtvoller anschwellen, bis der Bluttaumel verrauht, bis das Kriegsgeheul verstummt ist. Dann aber, wenn die Friedenspalmen wieder grünen, wird sich mit ihrem Rauschen ein alter trauriger Klang verweben, der alle Herzen, die ihn vernehmen, unwiderstehlich lockt, der Weckruf aus dem kommunistischen Manifest:

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.“

Hinter kein Dichterwort hat sich so viel Heuchelei, so viel unechte Gesinnung verschauelt wie hinter diesen revolutionären Schwur der alten Eidgenossen in Schillers dramatischem Schauspiel „Wilhelm Tell“. In Friedenszeiten bildet dieses Gelübde eine der be-

liebtesten und verlogenen Phrasen an Schützen-, Sänger- und anderen patriotischen Festen. Dann fließen wohl auch Ströme feurigen Blutes aus Bechern und Pokalen in manche höher schlagende Männerbrust und lassen begeisterte Töne anklingen und laut werden von Volksverbrüderung und Volkswohl- fahrt.